Mit guter Kommunikation für die Ziele werben

Wibke Kordtomeikel koordiniert seit einem Jahr die Anliegen der Stadt im Bereich Klimaschutz

Rietberg (rdp). Sie lebt es vor; ja hat viel Freude daran, sich mit Klimaschutz zu beschäftigen, und geht forschend für sich auch mal der Frage nach, was ist nachhaltiger: Die Nutzung eines Körnerkissens oder die klassische Wärmflasche. Wibke Kordtomeikel hat ihre Leidenschaft zum Beruf gemacht und ist seit einem Jahr die Klimamanagerin der Stadt.

„Als die Stelle in Rietberg frei wurde, habe ich mich sofort beworben", sagt die 31-jährige Rietbergerin, die nach Studium und ersten Berufserfahrungen im Ruhrgebiet wieder in die Heimat zurückkehrte. Mit im Gepäck hatte sie einen Bachelor-Abschluss in Sozialwissenschaften sowie einen Master-Abschluss in angewandter Nachhaltigkeit mit einer Arbeit zum Thema „nachhaltige Mobilität".

Die Aufgaben von Wibke Kordtomeikel sind vielseitig, fußen auch auf die seit Jahren praktizierte positive Einstellung der Stadt Rietberg zum Klimaschutz. So gibt es seit 30 Jahren schon die Kooperation mit der Energieberatung der Verbraucherzentrale NRW, bis 2024 ein kommunales Förderprogramm sowie den Klimabeirat - ein Gremium, das regelmäßig tagt und zudem Themen eingebracht werden können. „Hier führe ich die Fäden zusammen, versuche bei den Menschen zu hören, welche Themen ihnen wichtig sind oder aktuell auf den Nägeln brennen", möchte Wibke Kordtomeikel nicht den Zeigefinger erheben, sondern hören, was die Menschen beschäftigt. Regelmäßiger Austausch in der Kooperation der Stadt mit den Kitas und den Schulen in der Initiative „Klimaschutz bildet" gehört ebenfalls zu den Aufgaben der Klimaschutzmanagerin, die diese Treffen sehr schätzt: „Dadurch kann ich die Einrichtungen und deren Ideen kennenlernen und im Gegenzug das Programm der Stadt vorstellen. Es muss ja nicht jeder das Rad neu erfinden." Außerdem unterstützt die Stadt auch finanziell viele Initiativen wie Müllsammelaktionen oder die Kita-Waldwochen.

Wibke Kordtomeikel ist seit rund einem Jahr Klimaschutzmanagerin der Stadt. Foto: RSA/Pfaff

Die Stadt möchte den Windenergieausbau aktiv voranbringen und bis zum Jahr 2030 den in Rietberg benötigten Strom vor Ort erzeugen. Da die Stadt keine eigenen Flächen dafür hat, hat sich eine Projekt-GbR gegründet, in der Eigentümer von Flächen mit Windpotenzial die Möglichkeiten prüfen und auch z.B. Artenschutz-Gutachten erstellen lassen.

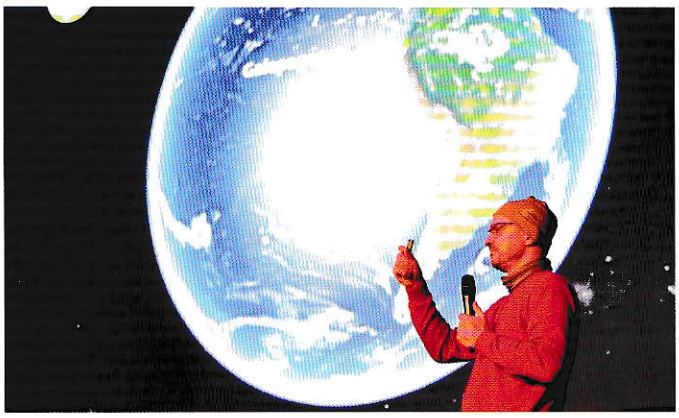
Innerhalb der Verwaltung achtet Wibke Kordtomeikel auf den Klimaschutz. Neuen Mitarbeitenden und Azubis stellt sie die Projekte vor und kann auch mal beharrlich nachhaken, wenn es um die Ziele einer klimaneutralen Verwaltung geht. „Klimaschutz sollte eine Pflichtaufgabe für Kommunen sein und keine freiwillige Leistung. Gute Regeln auf Landes- oder Bundesebene würden unsere Aufgaben erleichtern." Mit guter Kommunikation und dem Werben um Verständnis möchte Kordtomeikel ermuntern, die eigene Bequemlichkeit im Sinne des Klimaschutzes zu verlassen. Zu den Terminen gehören die Klimawoche vom 28. April bis 4. Mai, der Mobilitätstag am 16. September oder das Stadtradeln im Mai.

Brillante Bilder, die die 16 Kipppunkte der Welt nicht verschönen

Rietberg (rdp). Auf eine eindrucksvolle „Reise zum Klima" nahm Naturfotograf Markus Mauthe seine Zuschauer in der Cultura auf Einladung von Greenpeace und Rietbergs Klimaschutzmanagerin Wibke Kordtomeikel mit. Ausgezeichnete Fotos und Filmchen regten zum Nachdenken an, weil sie zum einen brillant, zum anderen aber auch Klimakrisen verdeutlichten.

„Ich bedanke mich, dass Sie gekommen sind, obwohl das Wort Klima im Titel steht", konnte Mauthe Ironie nicht auslassen, nachdem zuletzt in vielen politischen Debatten die Klimakrise ausgeklammert wurde. Es sei ein wichtiges Thema unserer Zeit, sich mit diesen Dingen zu beschäftigen, die Lösungen für „unsere Kinder" schaffen. Von 16 Kipppunkten ständen bereits 9 Zonen vor dem kritischen Punkt.

Überschwemmungen, Küstenerosionen, Trockenheit, Waldbrände, auftauende Permafrostböden sind schon jetzt Realität für viele Menschen – oft betroffen indigene Völker. Anhand des Amazonaswald Brasilien, der Sahelzone Senegals, den Eiswelten Grönlands, den Korallenriffen Australiens und der Gewässer der Galapagosinseln machte der Naturfotograf („Wenn ich mit der Kamera raus kann, bin ich glücklich") auf die Missstände aufmerksam. Bot jedoch auch Lösungen an. Es müsste Klimagerechtigkeit geschaffen werden. „Mit oft wenigen Maßnahmen könnten Menschen vor Ort weniger über Flucht nachdenken. Viele der Betroffenen haben gar nicht die Kraft, ihr Land zu verlassen."



Naturfotograf Markus Mauthe zeigte mit seinen Bildern eindrucksvolle „Kipppunkte" im Klimasystem. Foto: RSA/Pfaff